Foto: Stock / LKN-SH

Sozio-ökonomisches Monitoring (SÖM *Watt*) in der Nationalpark-Region

SÖM-Bericht 2013

Nationalpark Wattenmeer

SCHLESWIG-HOLSTEIN

SÖM *Watt* – Ergebnisse aktueller Befragungen Seite

1. Einleitung 2
2. Statistik **Wattführungen und Infozentren** 3
3. Repräsentative **Einwohnerbefragung** 2012 (INTERREG IVa-Sonderbefragung) 5
3.1 Bekanntheit der Schutzkategorie(n) des Schleswig-Holsteinischen Wattenmeeres 5
3.2 Stolz auf den Nationalpark 6
3.3 Die Sonntagsfrage 7
3.4 Bringt der Nationalpark Vor- oder Nachteile? 8
3.5 Bekanntheit des UNESCO-Weltnaturerbe-Status des Wattenmeeres 10
3.6 Bekanntheit und Wahrnehmung des Begriffs 'Biosphärenreservat' 11
3.7 Wahrnehmungen zur Gefährdung des Wattenmeeres 12
3.8 Teilnahme an einer geführten Wattwanderung 13
3.9 Bekanntheit und Beliebtheit des Nationalpark-Zentrums Multimar Wattforum 15
4. **Gästebefragung** 2013 (PROWAD-Sonderbefragung) 18
5. **Bundesweite Befragung** 2012 – Bekanntheit der deutschen Nationalparks Wattenmeer 19
6. **Fazit**: Partnerschaft und Kooperation in der Nationalpark-Region, Akzeptanzentwicklung 20
Anhang: Methodik der Befragungen 21

1. Einleitung

Um die Entwicklung der Wattenmeerregion umfassend beschreiben zu können und Trends rechtzeitig zu erkennen, genügt es nicht, lediglich ökologische Parameter zu erfassen. Ebenso wichtig ist der Blick auf die regionale Wirtschaft, auf die Bevölkerungsentwicklung und auf die Einstellungen, Meinungen und Wünsche der Regionalbevölkerung und der Gäste. Daten und Bewertungen über die sozio-ökonomische Entwicklung der Nationalpark-Region liefert das sozio-ökonomische Monitoring - SÖM *Watt* – der Nationalparkverwaltung.

Das SÖM *Watt* setzt sich aus drei Bausteinen zusammen:

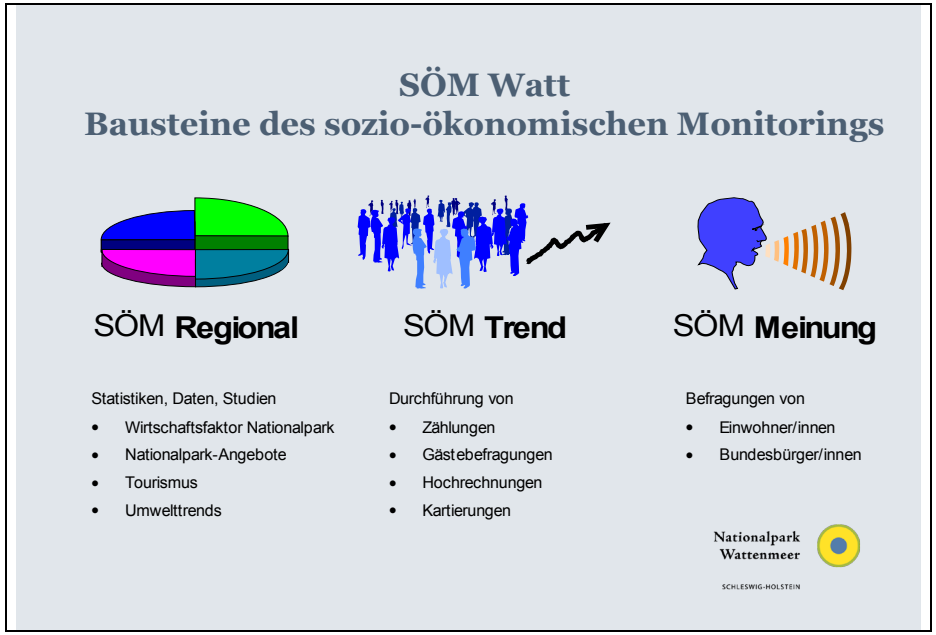
- Aus amtlichen Statistiken werden ausgewählte Daten zum SÖM *Regional* zusammengestellt.

Weitere Untersuchungen:

- Die Bewohnerinnen und Bewohner der Nationalpark-Region (Kreise Dithmarschen und Nordfriesland) werden seit 2000 jährlich befragt (SÖM *Meinung*). In 2006 wurde mit Rendsburg-Eckernförde erstmals zusätzlich ein Vergleichskreis einbezogen, der nicht direkt am Nationalpark liegt. Sporadisch werden Fragen in bundesweite repräsentative Mehrthemen-Befragungen eingeschaltet.
- Im Rahmen des PROWAD-Projektes (www.prowad.org) werden in 2013 Urlaubsgäste analog und parallel zur landesweiten Gästebefragung Schleswig-Holstein durch das NIT befragt (SÖM *Trend*). Ergebnisse werden Anfang 2014 vorliegen.

Die Ermittlung der Präferenzen, der Aktivitäten und der 'Kundenzufriedenheit' im Rahmen von Gästebefragungen eröffnet die Möglichkeit, die Akzeptanz von Schutzmaßnahmen zu überprüfen und die Bekanntheit und Bewertung der auf den Nationalpark bezogenen Angebote zu erfassen. Nicht weniger wichtig ist es, Wahrnehmung und Akzeptanz des Schutzgebiets-managements und der Naturschutzkommunikation der Nationalparkverwaltung regelmäßig durch Befragungen der Bevölkerung und der Vertreter von Interessensgruppen zu überprüfen.

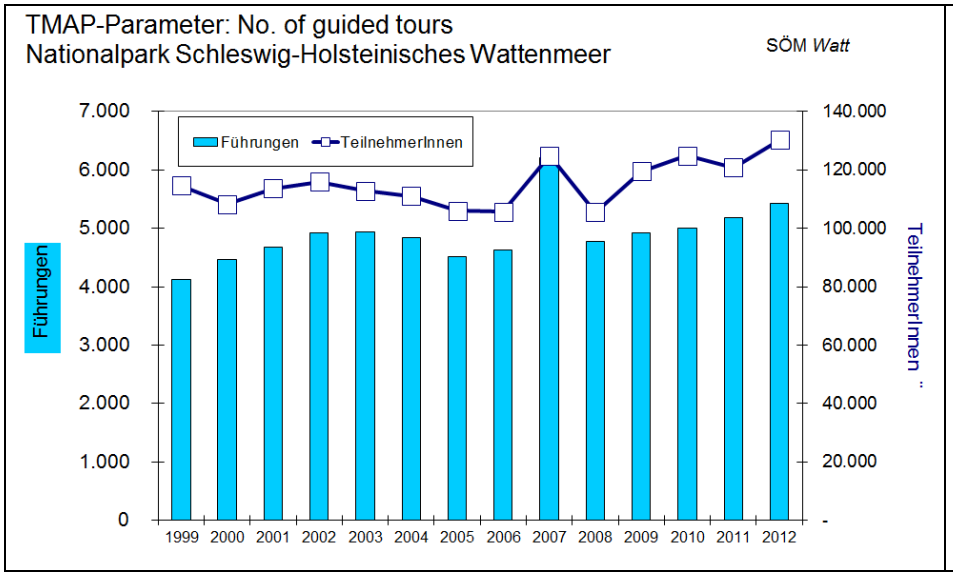
Das SÖM *Watt* ist Teil der wattenmeerweiten Dauerbeobachtung (TMAP, Trilateral Monitoring and Assessment Program), die gemeinsam mit Dänemark und den Niederlanden durchgeführt wird.

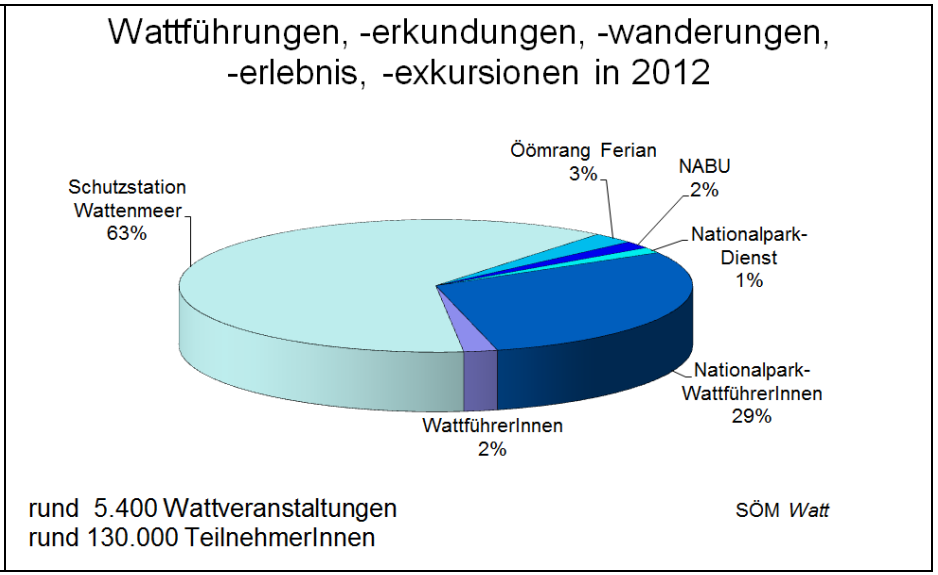


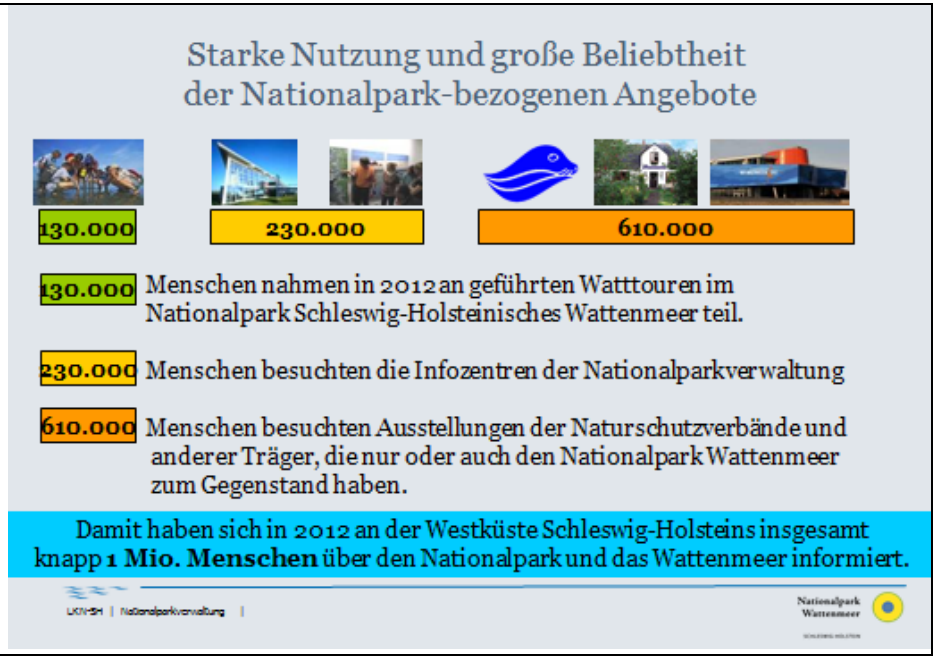
2. Statistik **Wattführungen und Infozentren**

Im Jahr 2012 ist die Zahl der Wattführungen gegenüber dem Vorjahr erneut leicht angestiegen. An den rund 5.400 geführten Touren (Exkursionen, Wanderungen, Erkundungen etc.) nahmen insgesamt rund 130.000 Personen teil, davon 63% Kinder und Jugendliche.

Größter Anbieter war wie in den Jahren zuvor die Naturschutzgesellschaft Schutzstation Wattenmeer, die mit ihren zahlreichen Bundesfreiwilligen (BFD) und jungen Menschen im freiwilligen ökologischen Jahr (FÖJ) ein großes und vielfältiges Programm mit Nationalpark-Veranstaltungen in Küstenorten am Festland und auf den Inseln und Halligen anbietet. Die 59 Nationalpark-WattführerInnen leiteten knapp ein Drittel der geführten Touren. Diese speziell ausgebildeten Nationalpark-Partner sind zusammen mit den Naturschutzverbänden die wichtigsten Anbieter dieser attraktiven Outdoor-Veranstaltungen. Sie werden regelmäßig in Fortbildungsveranstaltungen der Nationalparkverwaltung geschult und erhalten dabei aktuelle Informationen zum Nationalpark und zum Weltnaturerbe aus erster Hand.







Die Infozentren der Nationalparkverwaltung, allen voran das attraktive Nationalpark-Zentrum Multimar Wattforum in Tönning sowie das Nationalpark-Haus in Husum (gemeinsam betrieben mit WWF, Schutzstation Wattenmeer und Kirchenkreis Husum-Bredstedt) und das Nationalpark-Haus in Wyk auf Föhr besuchten insgesamt 230.000 Menschen.

Ausstellungen der Naturschutzverbände und anderer Träger, die nur oder auch den Nationalpark Wattenmeer zum Gegenstand haben, zählten knapp 610.000 Besucher. Insgesamt gingen die Zahlen gegenüber dem Vorjahr leicht zurück. Zu den besucherstärksten Einrichtungen gehören hier die Seehundstation in Friedrichskoog (132.000), der Westküstenpark in St. Peter-Ording (> 120.000) und das Erlebniszentrum Naturgewalten List/Sylt (85.000).

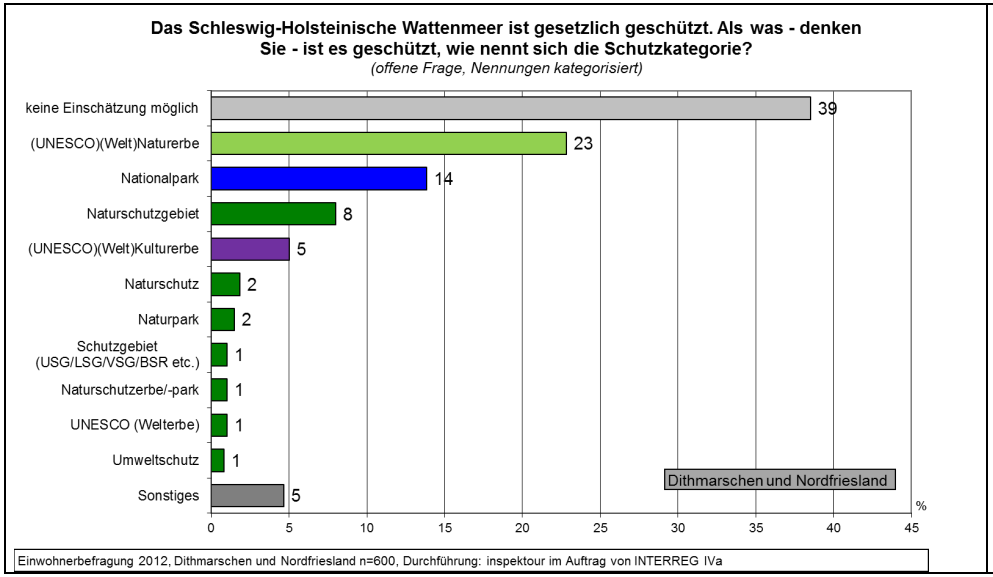
Auf den Seetierfangfahrten der Nationalpark-Partner Adler-Schiffe und Halligreederei Heinrich von Holdt konnten insgesamt über 63.000 Gäste die kompetenten Erläuterungen der mitfahrenden MitarbeiterInnen der Schutzstation, des NABU bzw. der Nationalpark-Ranger erleben und ins Netz gegangene Seetiere aus nächster Nähe bestaunen.

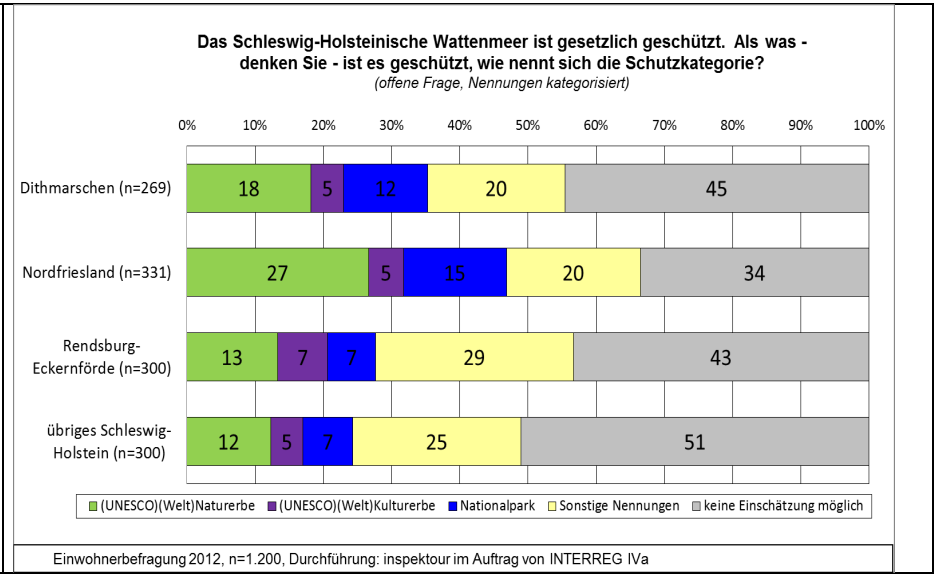
Damit haben sich in 2012 rund 1 Million Menschen in der Westküstenregion über den Nationalpark und das Wattenmeer informiert.

3. Repräsentative **Einwohnerbefragung** 2012 (INTERREG IVa-Sonderbefragung)

3.1 Bekanntheit der Schutzkategorie(n) des Schleswig-Holsteinischen Wattenmeeres

Eine zutreffende Antwort auf die offene, ungestützte Frage *"Das Schleswig-Holsteinische Wattenmeer ist gesetzlich geschützt. Als was denken Sie, ist es geschützt, wie nennt sich die Schutzkategorie?"* wurde von insgesamt 37% der befragten Personen gegeben. Die häufigsten richtigen Nennungen bezogen sich auf den Titel „(UNESCO-)(Welt-)Naturerbe“ (23%); 14% der Befragten gaben die Bezeichnung „Nationalpark“ als korrekte Schutzkategorie an. Der UNESCO-Welterbe-Begriff in seinen weiteren Ausprägungen (Weltkulturerbe, UNESCO Welterbe) wird von 6% aller Probanden mit dem Schleswig-Holsteinischen Wattenmeer in Verbindung gebracht.
Nahezu 40% der Befragten in Dithmarschen und Nordfriesland konnten keine Antwort auf die Frage nach der Schutzkategorie geben. Hier sind demnach noch immer verstärkte Anstrengungen nötig, um den Status des Schleswig-Holsteinischen Wattenmeeres als Nationalpark und UNESCO-Weltnaturerbe im Bewusstsein der einheimischen Bevölkerung zu verankern. Zusammengefasst gaben die Befragten der beiden Nationalpark-Anrainerkreise zu 39% keine Antwort, zu 37% eine richtige und zu etwa 24% eine falsche Antwort auf die obige Frage.
In Vergleich der Regionen liegt Nordfriesland vorn. Der Anteil derjenigen, die den Begriff '(Welt-)Naturerbe' ungestützt nannten, liegt bei 27%, in Dithmarschen sind es 18 %. Naturgemäß sinkt der Anteil der richtigen Antworten, je weiter entfernt die Befragten vom Nationalparkgebiet leben (Vergleichskreis Rendsburg-Eckernförde: 13%, übriges Schleswig-Holstein: 12%).



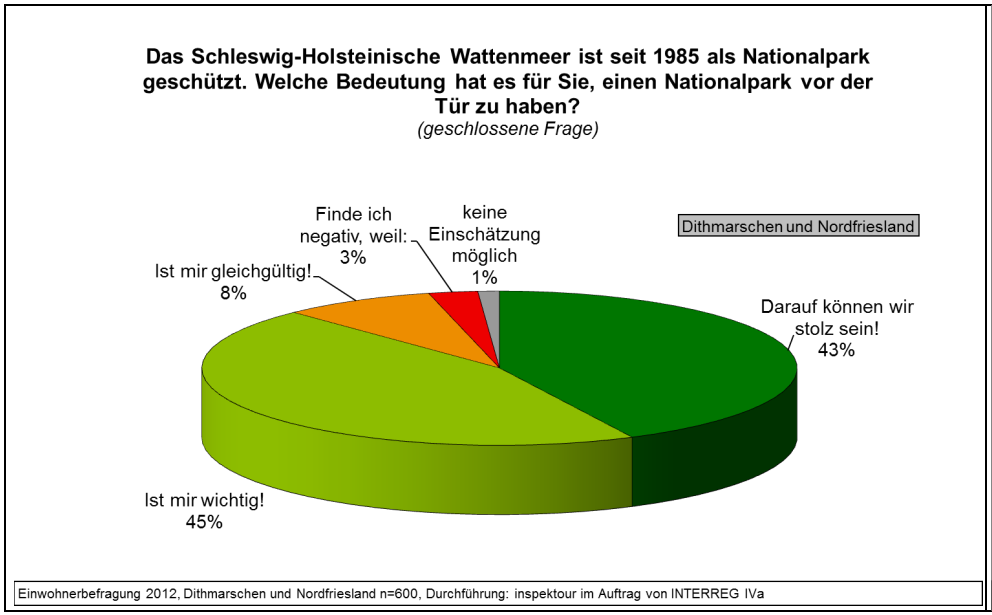


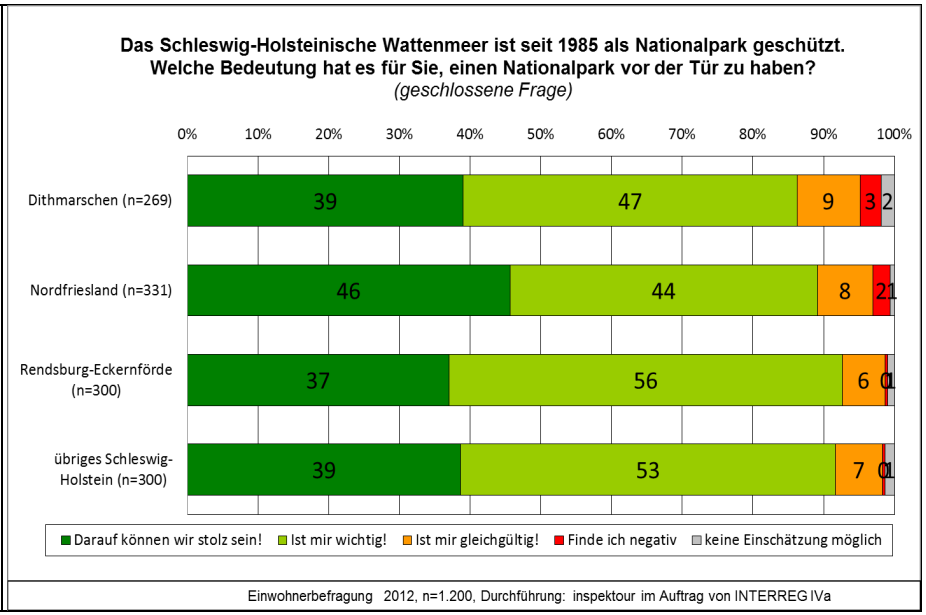
3.2 Stolz auf den Nationalpark

Eine positive Bedeutung weist der Nationalpark für insgesamt 88% der Befragten in der Kernregion Dithmarschen und Nordfriesland auf. 43% der befragten Dithmarscher und Nordfriesen sind sogar stolz auf „ihren“ Nationalpark. Diese Werte deuten auf eine hohe Akzeptanz des Nationalparks hin. Bei einer spezifischen Betrachtung nach Geschlecht der Befragten zeigen sich deutliche Unterschiede in der Beantwortung der Frage. Während 47% der weiblichen Probanden angaben, stolz auf den Nationalpark zu sein, sind es bei den Männern 38%.

Negativ beurteilen nur 3% der Befragten aus den Anrainerkreisen den Nationalpark, 4,3% der Männer, jedoch nur 1,2% der Frauen. Auf die Frage nach den Gründen für die Ablehnung wurde z.B. geantwortet: „Verhinderung der wirtschaftlichen Erschließung“, „man kann das Wattenmeer nicht betreten, wenn man will“ oder „wir Küstenbewohner sind eingeschränkt“.

Die positive Gesamtbeurteilung des Nationalparks „vor der Haustür“ setzt sich in allen Befragungsregionen fort. Sie liegt in den beiden Vergleichsregionen Rendsburg-Eckernförde mit 93%und übriges Schleswig-Holstein mit 92% sogar noch etwas höher als in der Anrainerregion (88%). Negative Einschätzungen werden dort nahezu nicht gegeben.



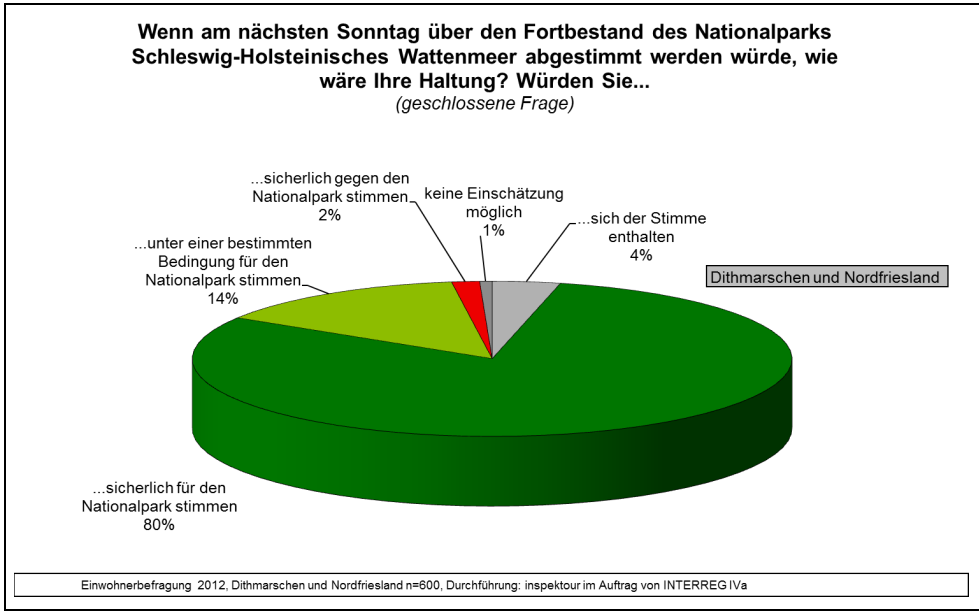


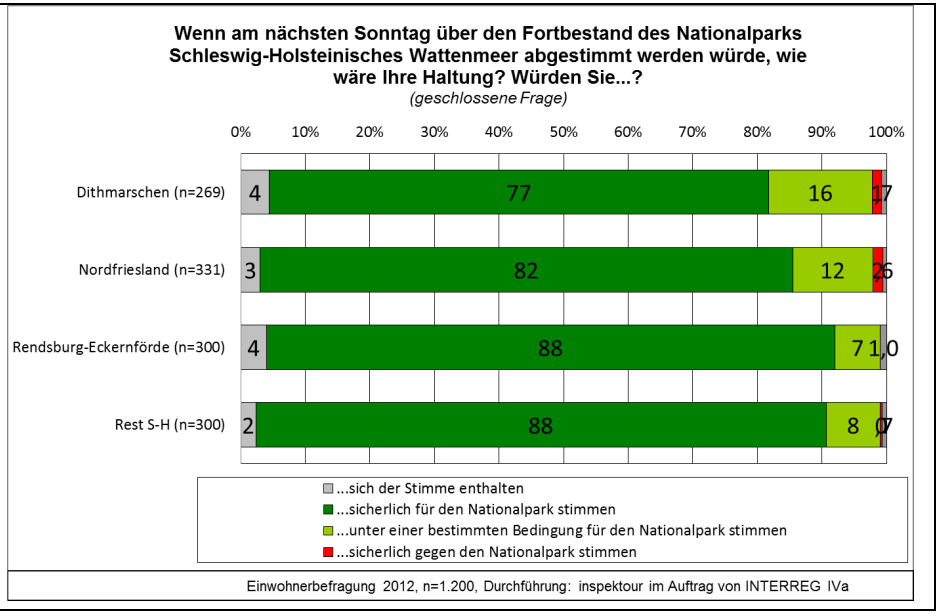
3.3 Die Sonntagsfrage

Auch in der Beantwortung dieser Frage wird die positive Einstellung der einheimischen Bevölkerung gegenüber dem Nationalpark deutlich. 80% der 600 Probanden würden „sicherlich für den Nationalpark stimmen“, weitere 14% der Befragten würden „unter einer bestimmten Bedingung für den Nationalpark stimmen“. Dies entspricht einer Befürwortung des Nationalparks von insgesamt 94% der befragten Personen. 2% würden gegen den Nationalpark stimmen.

84 der im Kerngebiet befragten 600 Personen entschieden sich für die Option „unter einer bestimmten Bedingung für den Nationalpark stimmen“. Am häufigsten wurde die Begehbarkeit/Zugänglichkeit des Wattenmeeres genannt, gefolgt von der Sicherung des Lebensunterhalts der Fischer, den Menschen (insb. Einheimischen) nicht zu vergessen, kontrollierte wirtschaftliche Nutzung zu ermöglichen (z. B. Ölförderung), den Schutz nicht zu übertreiben, die Wirtschaft nicht zu behindern, aber auch den Naturschutz ernsthaft zu betreiben. „Mehr Mitspracherechte der betroffenen Anwohner“, „dass die Nutzungszonen ausgeweitet würden“, „dass die Ölförderung im Wattenmeer erlaubt bleibt“, „Fischerei berücksichtigen“ sind beispielhafte Einzelnennungen für die gewünschten Bedingungen.

Der höchste Grad an Zustimmung im regionalen Vergleich findet sich in Rendsburg-Eckernförde, das geringste Zustimmungsniveau in Dithmarschen. In Rendsburg-Eckernförde hat keiner der Befragten angegeben, sich ggf. gegen den Nationalpark zu entscheiden.

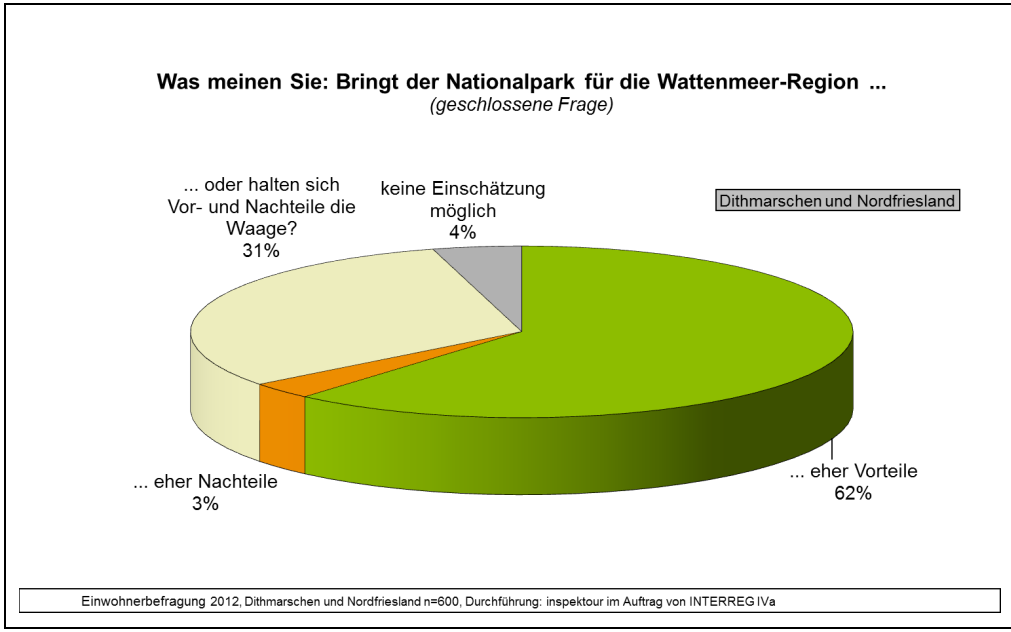


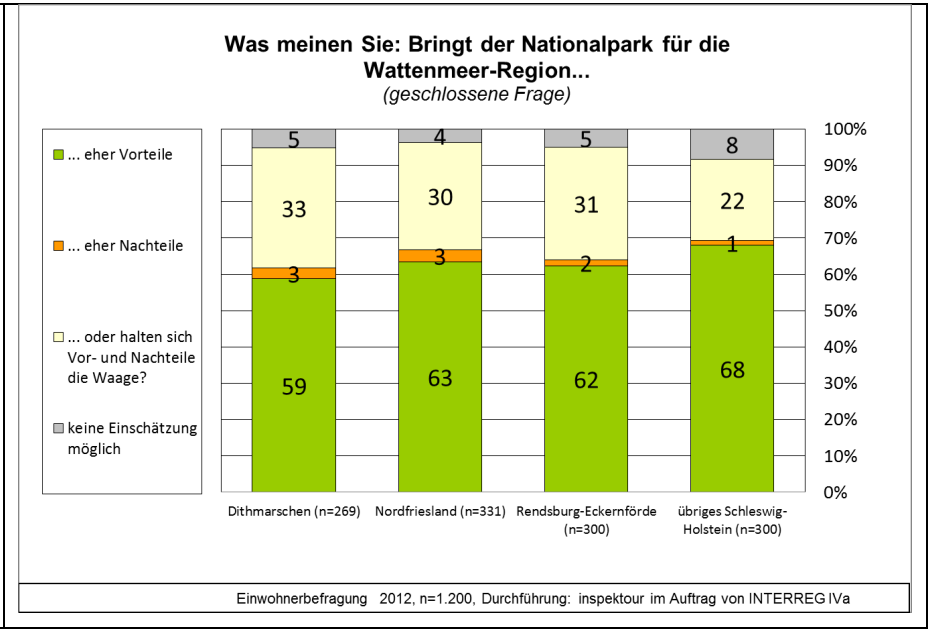


3.4 Bringt der Nationalpark Vor- oder Nachteile?

Für über 60% der Befragten in Dithmarschen und Nordfriesland ist der Nationalpark eher mit Vorteilen verbunden. Etwa 1/3 sieht Vor- und Nachteile im Gleichgewicht und 3% der Befragten finden, dass der Nationalpark für die Wattenmeer-Region eher Nachteile bringt. Der Anteil derjenigen, denen keine Einschätzung dieser Frage möglich war, liegt mit 4% relativ hoch. Dies kann ein Hinweis auf mangelndes Hintergrundwissen über den Nationalpark und seine Funktion sein.

Die Antwortverteilung in den Vergleichsregionen fällt tendenziell sehr ähnlich wie in der Kernregion Dithmarschen und Nordfriesland aus. Befragte aus dem übrigen Schleswig-Holstein sehen Vorteile des Nationalparks vergleichsweise am Häufigsten (68% vs. 59% in Dithmarschen) und am Wenigsten Nachteile (1% vs. 3% in Dithmarschen und Nordfriesland). Allerdings ist hier der Anteil an Probanden, die keine Einschätzung abgeben konnten, mit 8 % relativ hoch.



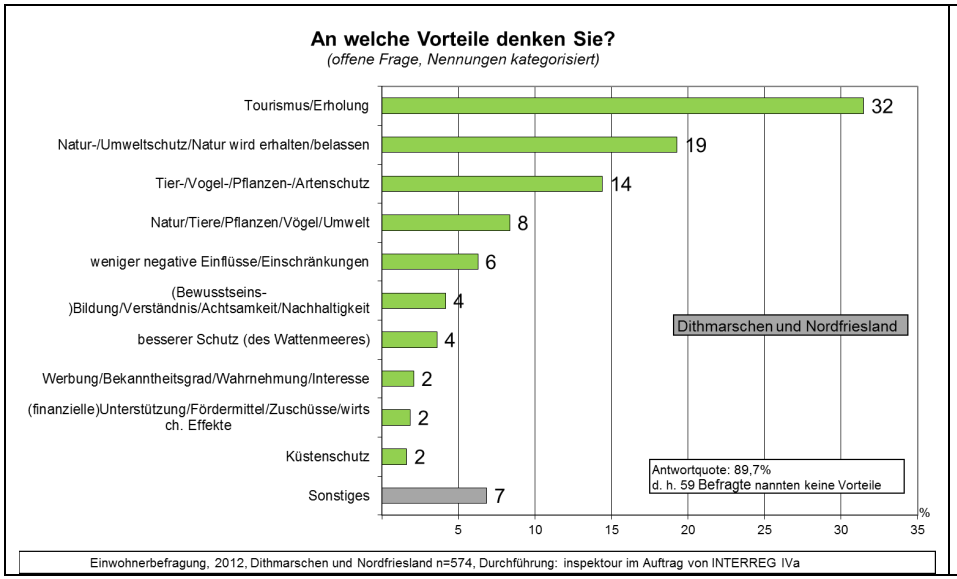


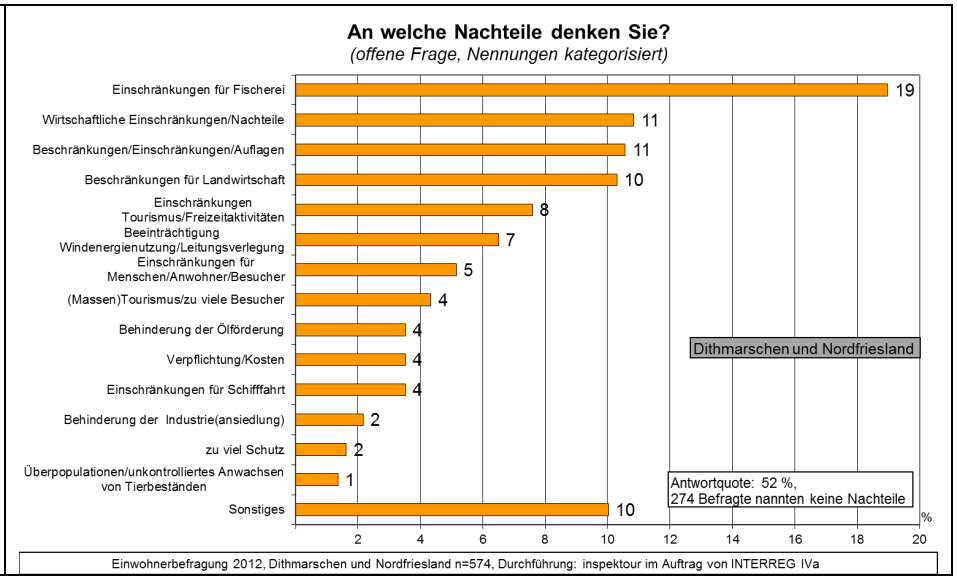
Nähere Informationen über die Einstellung und das Hintergrundwissen der Probanden gibt die offene Frage nach Vorteilen bzw. Nachteilen des Nationalparks aus Sicht der Einwohner. Die Frage wurde all denjenigen gestellt, die zuvor eine Einschätzung gegeben hatten (eher Vorteile/eher Nachteile/Vor- und Nachteile halten sich die Waage). Fast allen Befragten fielen konkrete Vorteile ein, die Antwortquote ist mit fast 90% sehr hoch.

Der Tourismus in der Nationalpark-Region sowie die Erholungsfunktion des Wattenmeeres für Einheimische und Gäste profitieren nach Meinung der befragten Personen am Stärksten vom Nationalpark-Status. Auf Rang 2 folgen Natur- und Umweltschutzbelange bzw. dass die Natur erhalten/belassen wird und Rang 3 belegen Vorteile, die im Tier-/ Vogel-/Pflanzen-/Artenschutz gesehen werden. Beispielhafte Nennungen für Vorteile des Nationalparks sind „Lebensraum wird erhalten", „Möglichkeit der Zerstörung ist begrenzt", „[Vorteile] für die Zukunft der Kinder", „Pluspunkte in puncto Werbung für die Region" oder auch „touristische Attraktion".

Analog zu den Vorteilen des Nationalparks wurden die Probanden auch zu den aus ihrer Sicht wirkenden Nachteilen befragt. Hier liegt die Antwortquote bei nur 52%, fast der Hälfte der Befragten aus der Kernregion fielen keine Nachteile des Schutzstatus des Schleswig-Holsteinischen Wattenmeeres ein.

Die meisten Nachteile werden im Bereich „Einschränkungen für die Fischerei" gesehen. Darauffolgend sind jeweils etwa 10% der Nennungen den Kategorien „Wirtschaftliche Einschränkungen/Nachteile", „Be-/Einschränkungen/Auflagen" und „Beschränkungen für die Landwirtschaft" zuzuordnen. „Ressourcen können nicht genutzt werden", „Reglementierungen für die Landwirtschaft", „eingeschränkte Bewegungsfreiheit", „Fischerei hat Schwierigkeiten" sind Beispiele für Einzelnennungen.



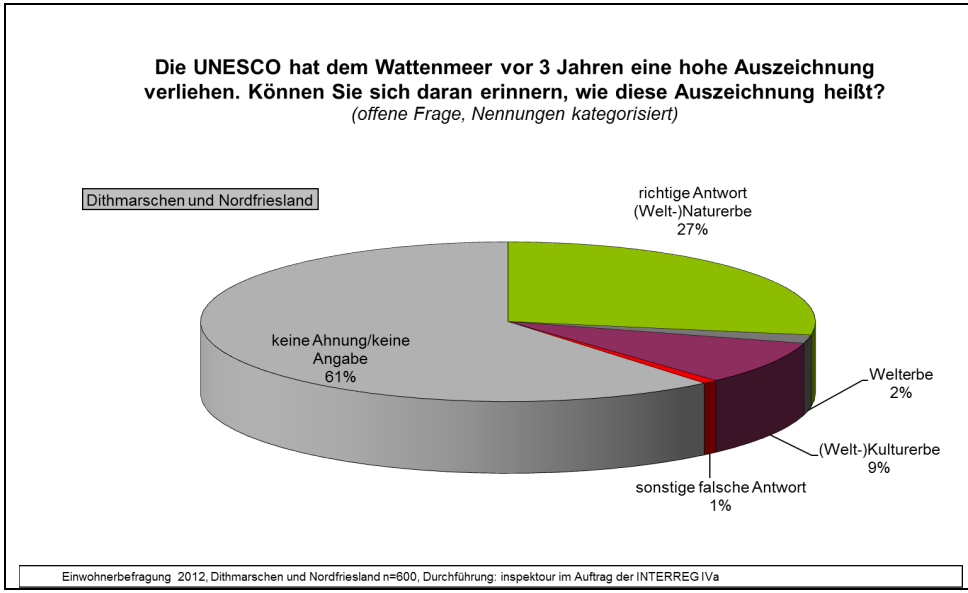


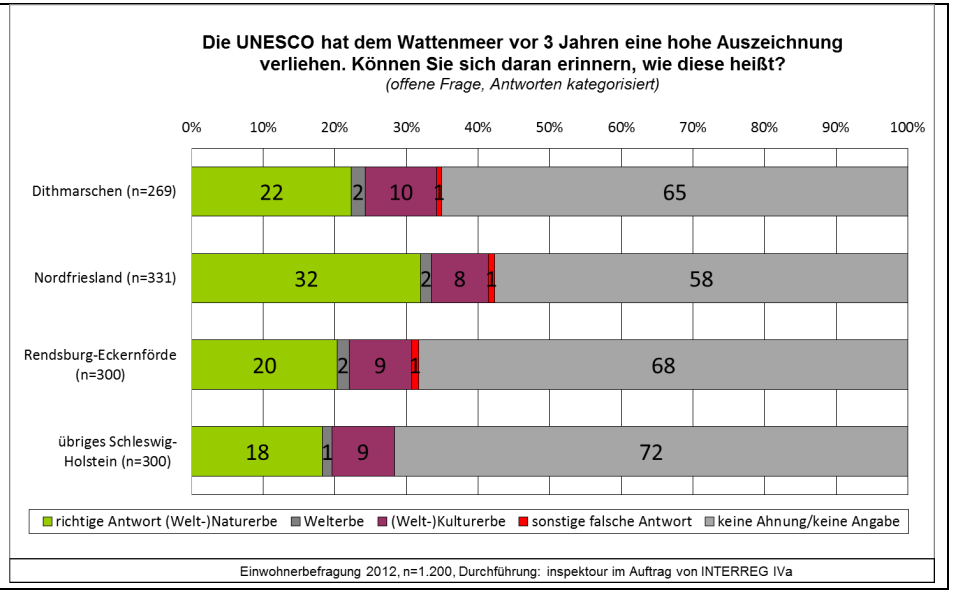
3.5 Bekanntheit des UNESCO-Weltnaturerbe-Status des Wattenmeeres

Die Einwohnerbefragung 2012 fand gut drei Jahre nach der Entscheidung der UNESCO, das deutsch-niederländische Wattenmeer in die Liste der Weltnaturerbe-Stätten aufzunehmen, statt. In der Frage nach der Bekanntheit des Weltnaturerbe-Status taucht der Begriff UNESCO schon auf, eine kleine Hilfestellung für die Beantwortung der offenen Frage *"Die UNESCO hat dem Wattenmeer vor 3 Jahren eine hohe Auszeichnung verliehen. Können Sie sich daran erinnern, wie diese Auszeichnung heißt?"*

Auf diese offene Frage wusste der weitaus größte Anteil der Befragten (61%) keine Antwort. Die richtige Antwort „(Welt-) Naturerbe“ gaben 27%; werden die 2% der Befragten hinzugezählt, die allgemein „Welterbe“ sagten, so liegt der Anteil bei 29%. Der Bekanntheitsgrad des UNESCO-Weltnaturerbe-Status des Schleswig-Holsteinischen Wattenmeeres ist damit gegenüber dem Jahr 2011 in etwa gleich geblieben. Der Anteil derjenigen, die den Begriff (Welt-)Kulturerbe nennen, liegt bei 9%. Eine weitere Intensivierung der Kommunikationsmaßnahmen scheint notwendig, um ein Bewusstsein bei den Schleswig-HolsteinerInnen zu wecken.

Werden die Erhebungsregionen verglichen, so zeigen sich die Nordfriesen einmal mehr als am besten informiert.
32% gaben ungestützt die richtige Antwort, im anderen Westküstenkreis Dithmarschen waren es nur 22%.



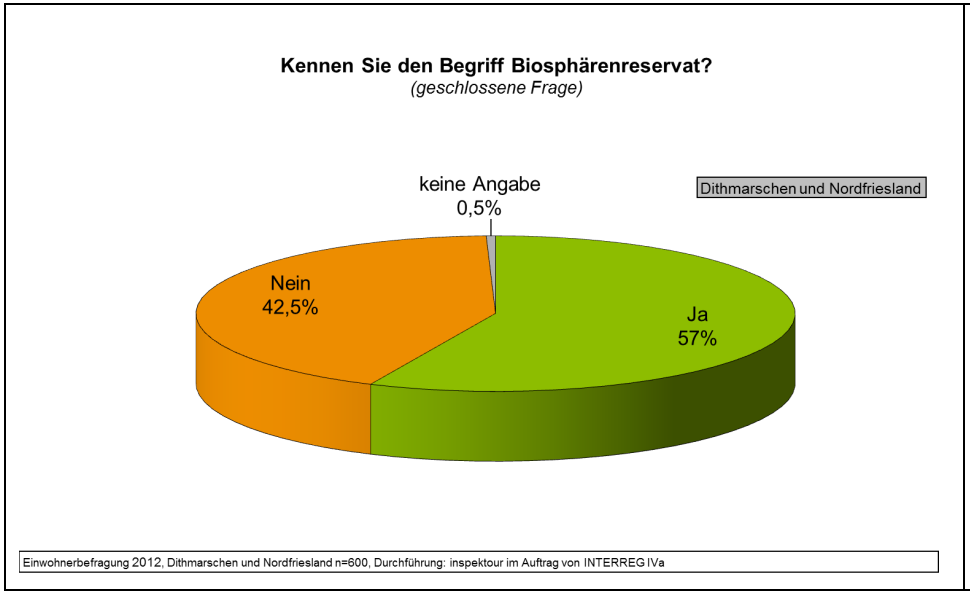


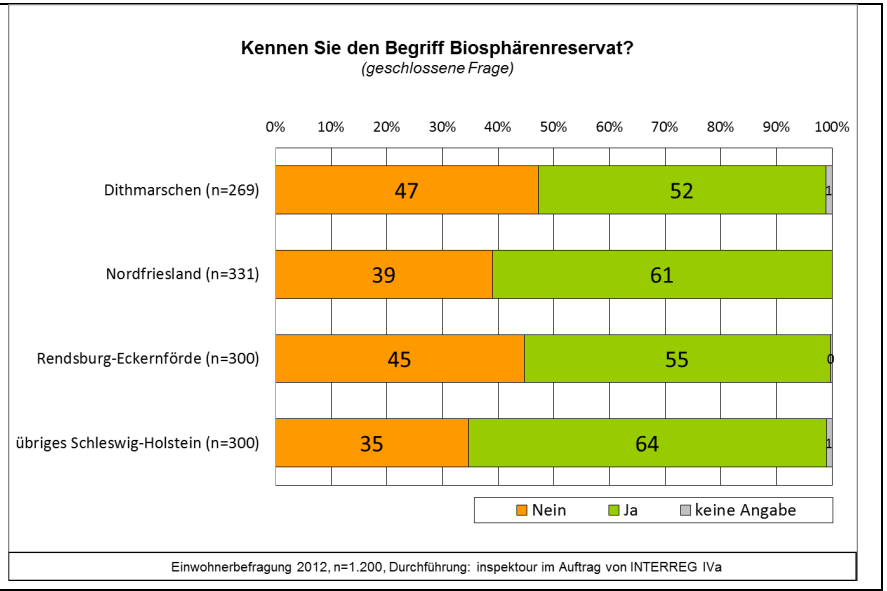
3.6 Bekanntheit und Wahrnehmung des Begriffs 'Biosphärenreservat'

Das Schleswig-Holsteinische Wattenmeer ist nicht nur Nationalpark und Teil des deutsch-niederländischen Weltnaturerbe-Gebietes, sondern auch UNESCO-Biosphärenreservat mit dem offiziellen Namen „Biosphärenreservat Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer und Halligen“.

Etwa 43% der Befragten war der Begriff „Biosphärenreservat“ nicht bekannt, 57% gaben an, den Begriff zu kennen. 2011 waren es nur 52%. Vor dem Hintergrund, dass die nordfriesischen Halligen seit 2005 zur Biosphärenregion gehören, ist der immer noch hohe Anteil an „Nichtwissenden“ als negativ zu werten. In der Vergleichsregion „übriges Schleswig-Holstein“ kennen fast 2/3 der Probanden den Begriff „Biosphärenreservat“. Dies ist der höchste Bekanntheitswert. In den anderen Regionen liegt er zwischen 52% und 62%; in Dithmarschen liegt er am Niedrigsten.

Diejenigen Befragten, denen der Begriff Biosphärenreservat geläufig war, wurden weitergehend nach ihren diesbezüglichen Assoziationen gefragt. Die offenen Antworten wurden kategorisiert. Nennungen, wie „dass die Natur dort in Ruhe gelassen wird“, „abgeschlossener Artenbereich“ oder „hochsensibles Gebiet“ legen nah, dass sich die genauen Inhalte der Schutzkategorie weiten Bevölkerungskreisen bisher noch nicht erschlossen haben. Es ist davon auszugehen, dass die Unterschiede zwischen den verschiedenen Schutzkategorien generell nur wenig bekannt sind. Antworten, die sich den Klassen „Schutzgebiet/-zone/geschütztes Gebiet […]“, „Schutz für Tiere und Pflanzen, Arten, Vögel […]“ sowie „Naturschutz/Schutz bzw. Erhalt der Natur“ zuordnen ließen, waren am Häufigsten. Diese Kategorien belegen in allen Befragungsregionen die vorderen Plätze.

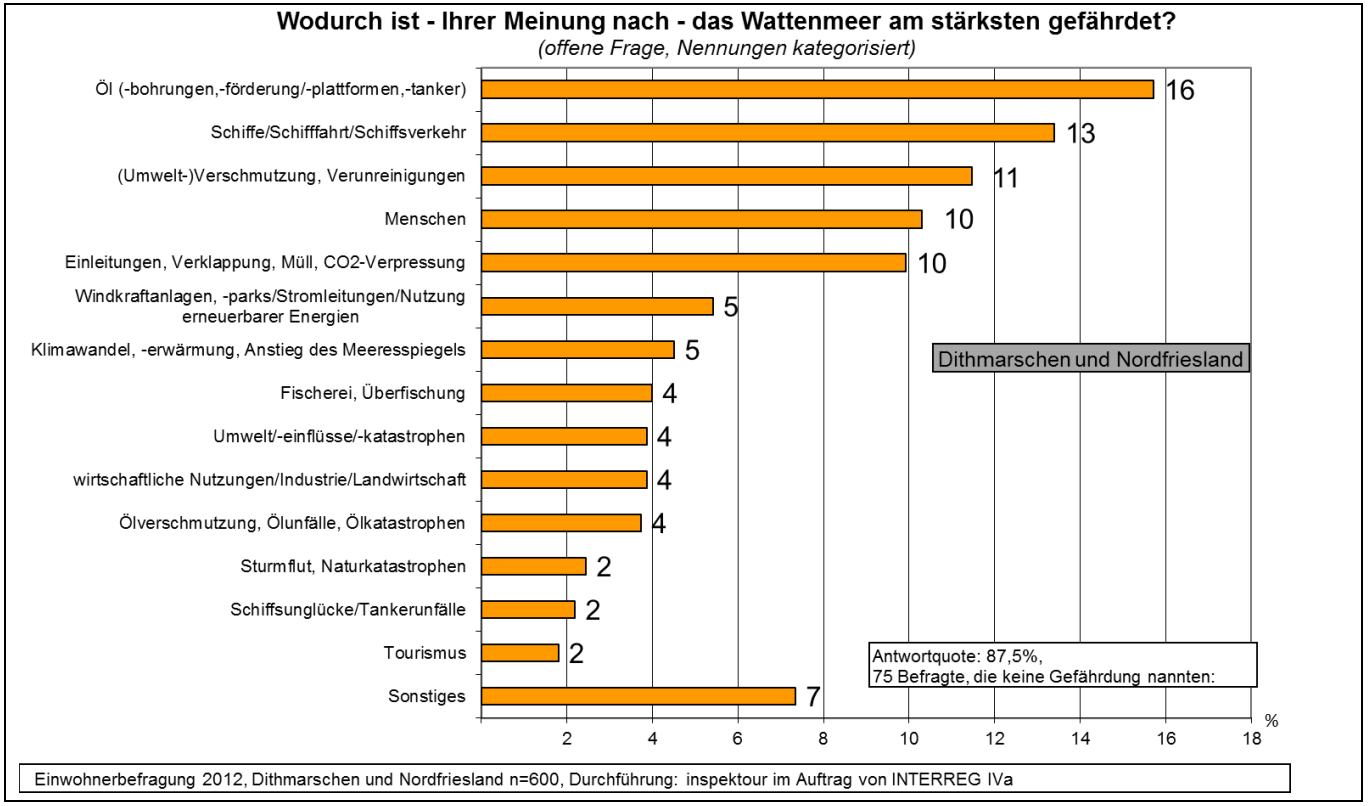




3.7 Wahrnehmungen zur Gefährdung des Wattenmeeres

Die offene Frage "Wodurch ist - Ihrer Meinung nach - das Wattenmeer am stärksten gefährdet?" offenbart, worin die Küstenbewohner/innen die größte Gefahr für das Wattenmeer sehen.

87,5% der Befragten nannten eine Gefährdung des Wattenmeeres. Für nahezu 16% dieser Probanden liegen potentielle Gefahren vor allem in allen Bereichen der Ölförderung im Wattenmeer. „Forschen nach Öl“, „durch die Schifffahrt (Öl ablassen der Schiffe)“, „Steigen des Wasserspiegels“, „durch Ausbeutung von Rohstoffen“ sind beispielhafte Antworten der Befragten.

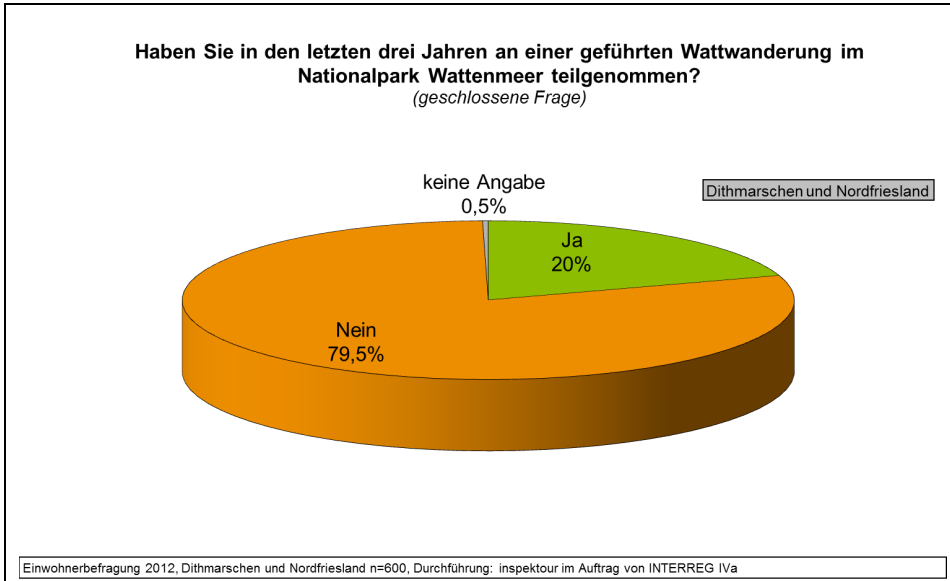


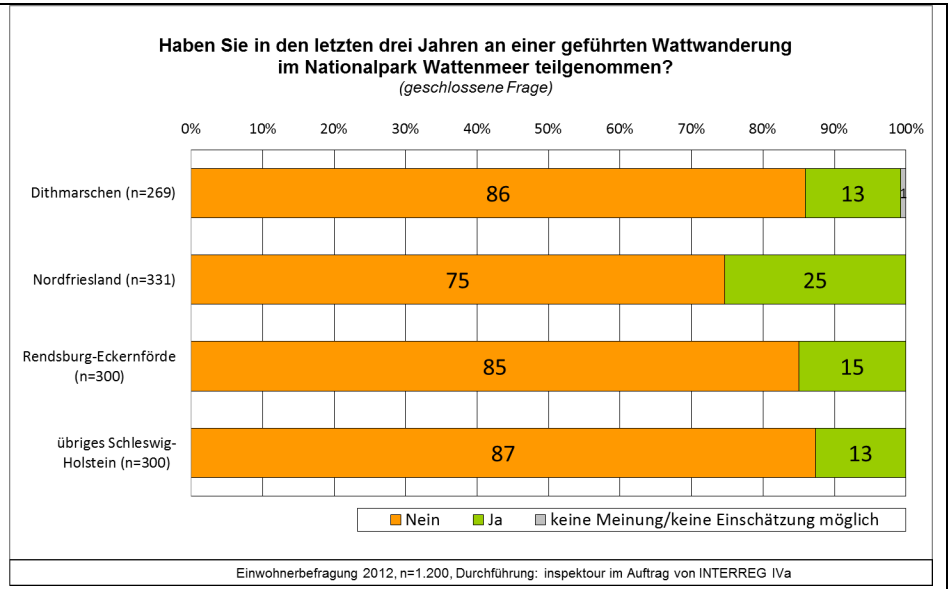
3.8 Teilnahme an einer geführten Wattwanderung

Lediglich ein Fünftel der befragten Personen in Dithmarschen und Nordfriesland hat in den letzten 3 Jahren an einer geführten Wattwanderung teilgenommen.

Überraschenderweise liegt der Anteil der Befragten, die in letzter Zeit an einer geführten Wattwanderung teilgenommen haben, in Rendsburg-Eckernförde höher als im Nationalparkanrainerkreis Dithmarschen. Auch Befragte im übrigen Schleswig-Holstein haben prozentual zu gleichen Teilen an Wattwanderungen teilgenommen wie die Dithmarscher Befragten. Ggf. müssten die vorhandenen Angebote in Dithmarschen zielgruppenspezifisch beworben werden. Hier liegt noch ein großes Potential, den KüstenbewohnerInnen „ihr“ Wattenmeer näher zu bringen.

Die Teilnehmer an geführten Wattwanderungen aus Dithmarschen und Nordfriesland waren mit dem Angebot fast durchgehend sehr zufrieden, jeweils 47% gaben die Note „gut“ bzw. „sehr gut“.
Nur eine Minderheit äußerte sich dahingehend, dass sie die Wattwanderung als befriedigend (5%) oder mangelhaft (0,8%) empfanden. Die Schulnote „ausreichend“ wurde im Kerngebiet nicht vergeben. Zusammenfassend spricht das Befragungsergebnis für eine hohe Produktqualität der geführten Wattwanderungen.

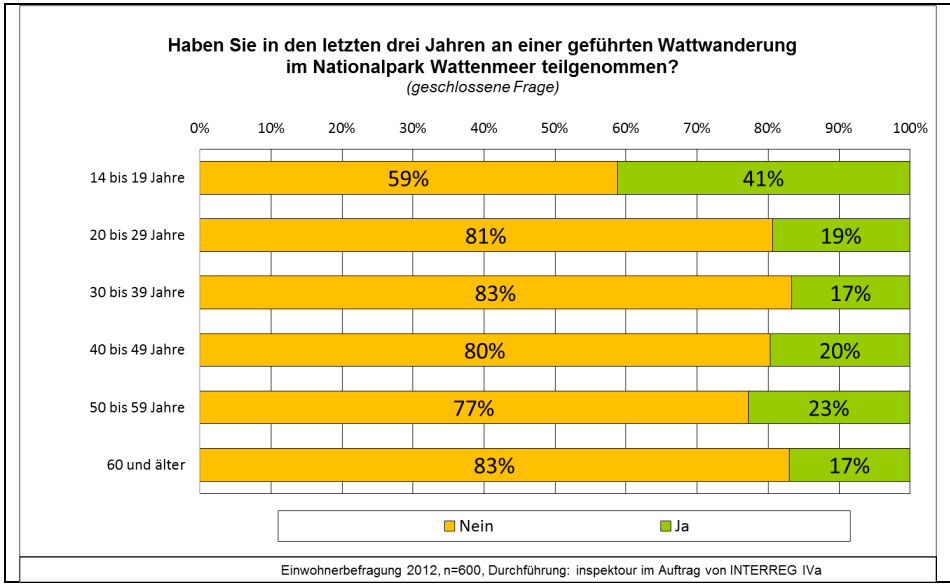


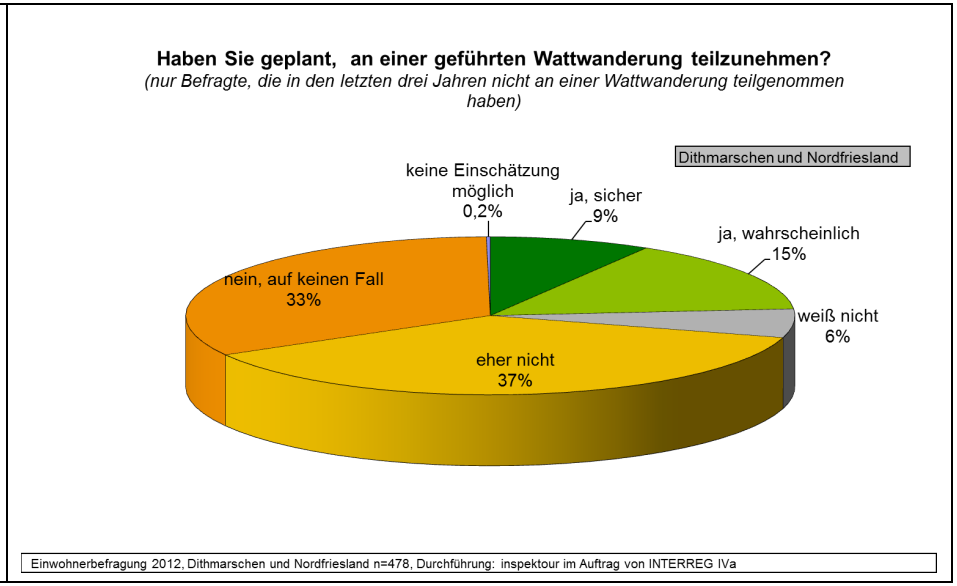


Innerhalb der Altersklassen finden sich jedoch größere Unterschiede dieser Aufteilung. Erfreuliche 41% der 14-19-jährigen in Dithmarschen und Nordfriesland haben in den letzten 3 Jahren, wahrscheinlich durch Schulen/Vereine, an einer geführten Wattwanderung teilgenommen. Des Weiteren haben mit 23% überdurchschnittlich viele 50-59-jährige das Angebot einer solchen Wattwanderung genutzt.

Diejenigen Personen, welche die Teilnahme an einer geführten Wattwanderung in den letzten drei Jahren verneinten, wurden daraufhin gefragt, ob sie eine Teilnahme in Zukunft planen würden. Nur knapp ein Viertel der hier Befragten planen eine Wattwanderung (sicher oder wahrscheinlich), 6% sind noch unentschlossen. Die große Mehrheit von ihnen (70%) schließt die Teilnahme an einer geführten Wattwanderung eher aus oder will auf keinen Fall teilnehmen. Nach den Gründen wurde nicht gefragt, daher kann nur angenommen werden, dass die Bewohner der Kreise Dithmarschen und Nordfriesland – wenn überhaupt- eher auf eigene Faust das Watt erkunden und erwandern.

Das Interesse derjenigen Befragten, die in letzter Zeit nicht teilgenommen haben, ist in Rendsburg-Eckernförde und im übrigen Schleswig-Holstein erheblich größer als im Kerngebiet. 33% bzw. 36 % planen, an einer geführten Wanderung teilzunehmen. Womöglich ist das Bewusstsein für das Besondere einer Wattwanderung dort stärker ausgeprägt, da das Watt nicht zum alltäglichen Leben gehört.



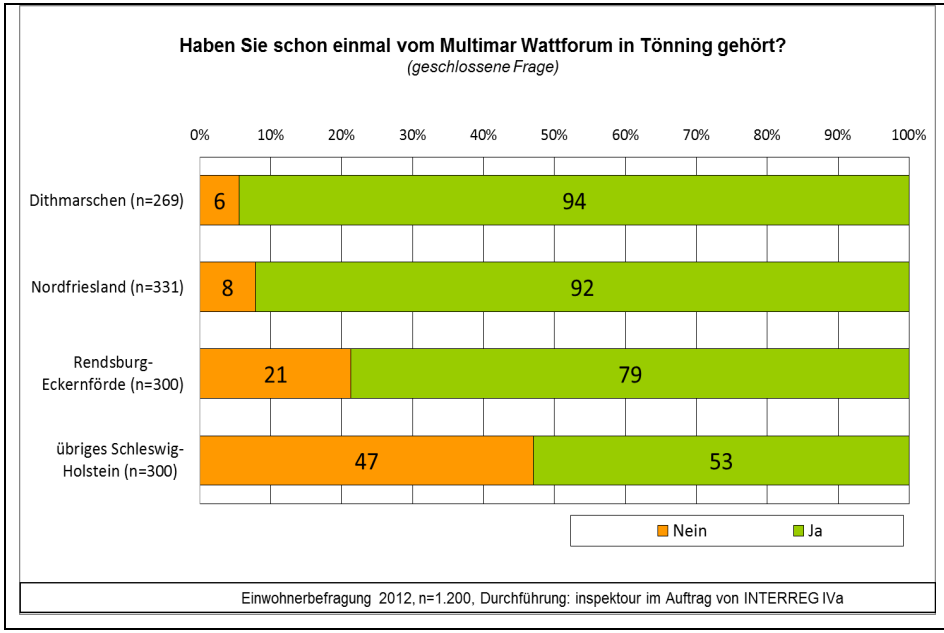


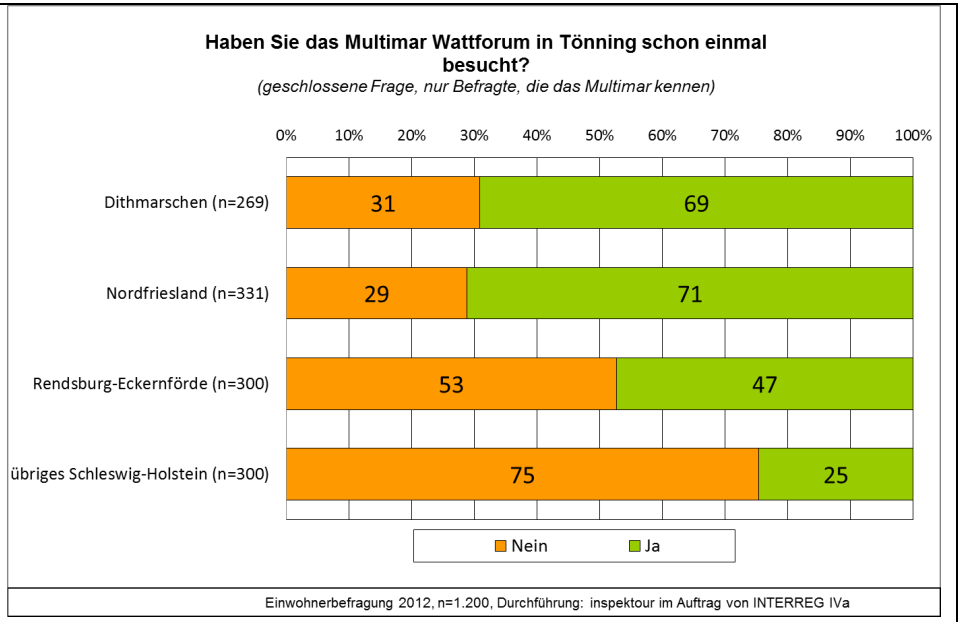
3.9 Bekanntheit und Beliebtheit des Nationalpark-Zentrums Multimar Wattforum

Das Nationalpark-Zentrum Multimar Wattforum weist einen sehr hohen Bekanntheitsgrad auf. 93% der Befragten haben schon einmal davon gehört.
Nur 3% der 1419-jährigen kennen das Multimar Wattforum nicht, dahingegen ist das Multimar 11% der 20-29-jährigen und 9% der 30-39-jährigen unbekannt. In den restlichen Altersklassen bewegt sich der Bekanntheitsgrad des Nationalpark-Informationszentrums zwischen 93% und 95%.

Die Bekanntheit des Multimar Wattforums ist in den beiden Vergleichsregionen Rendsburg-Eckernförde und übriges Schleswig-Holstein niedriger als im Kerngebiet; sie stieg in den vergangenen Jahren jedoch kontinuierlich an. Als ein touristischer Leuchtturm des Landes Schleswig-Holstein sollten die Marketingmaßnahmen für das Multimar Wattforum landesweit noch verstärkt werden.

Rund 70% der Bewohner von Dithmarschen und Nordfriesland haben das Multimar schon besucht (2011: 64%). Knapp die Hälfte der Rendsburg-Eckernförder sind schon im Nationalpark-Zentrum gewesen und ein Viertel der Befragten im übrigen Schleswig-Holstein. Die Anteile sind gegenüber dem Vorjahr in allen Regionen gestiegen (Rendsburg-Eckernförde von 37% auf 47%, übriges Schleswig-Holstein von 22% auf 25%).

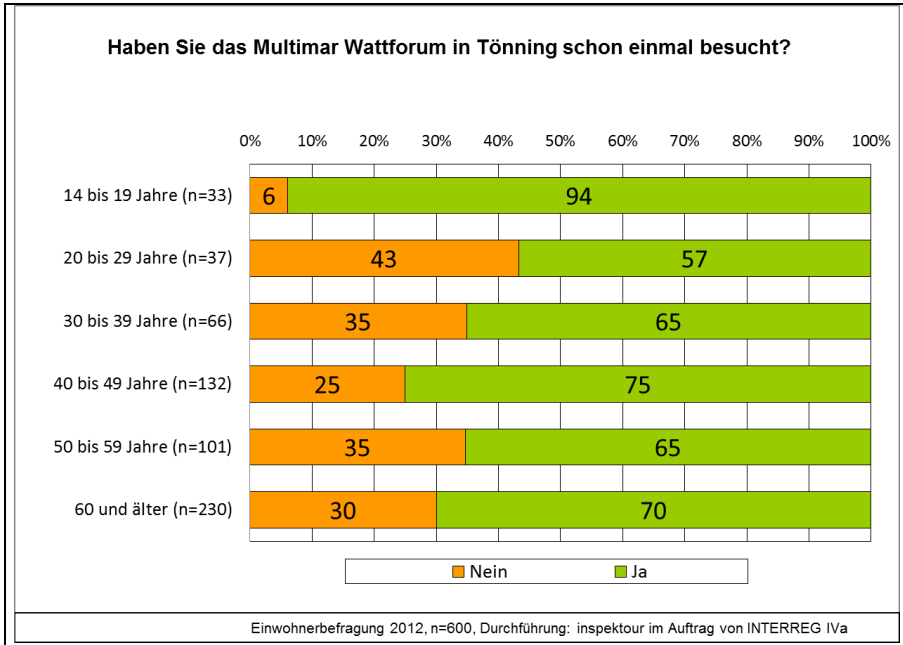


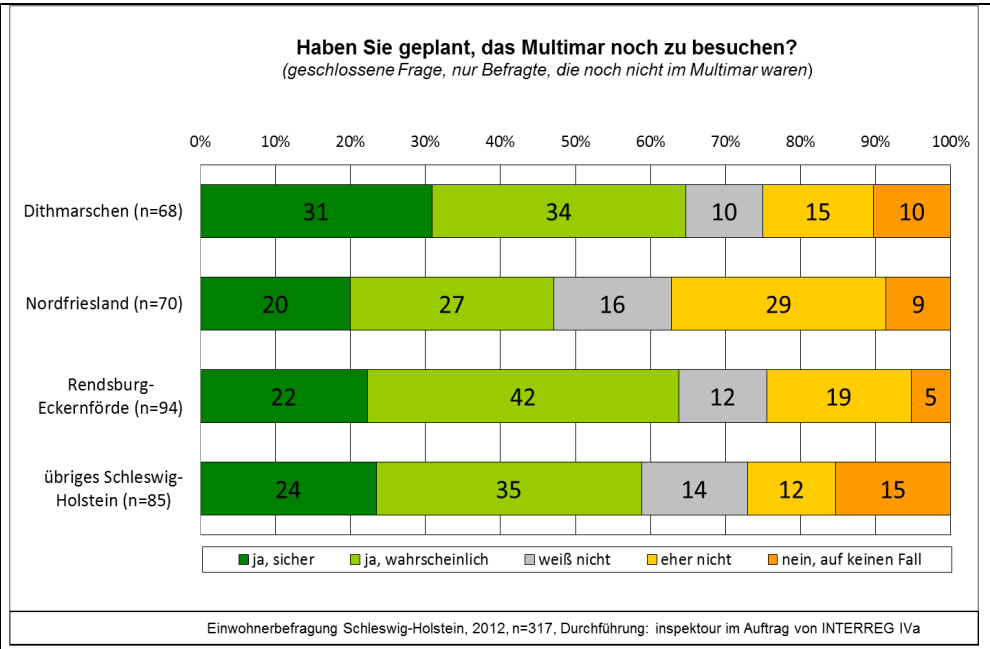


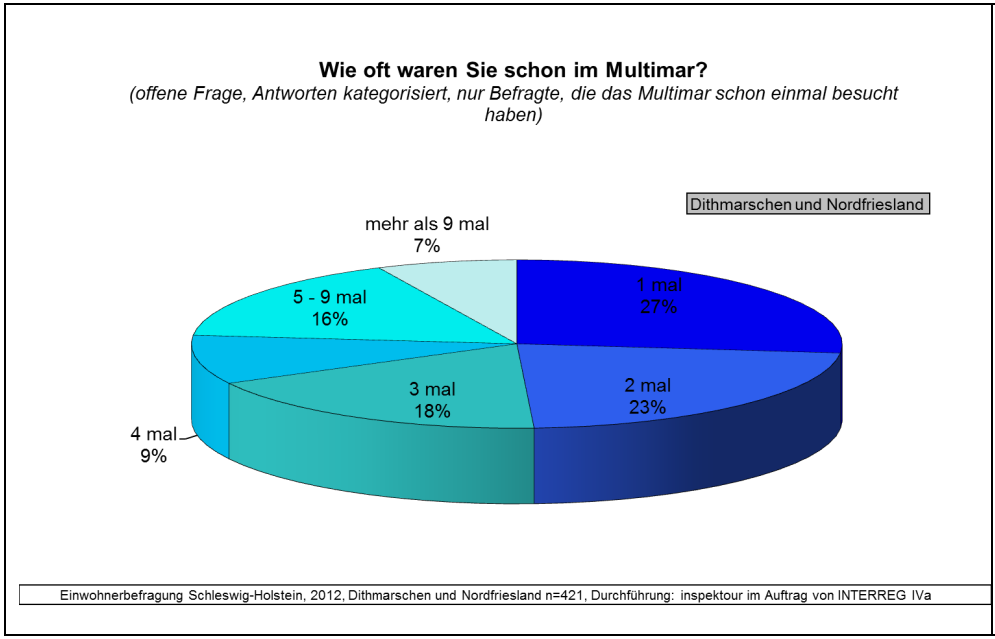
Tendenziell nimmt mit steigender Schulbildung auch die Besuchshäufigkeit des Multimar Wattforums zu.

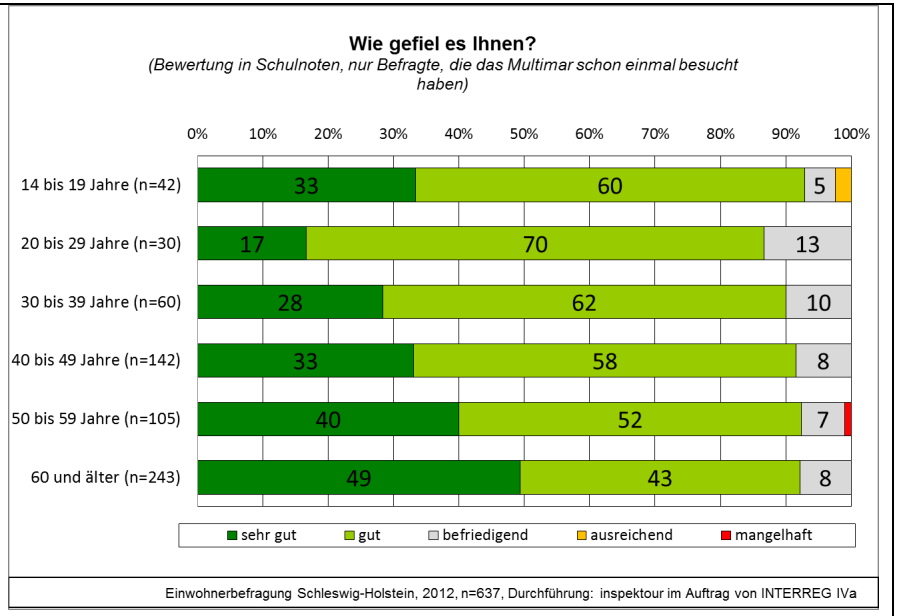
In der Altersgruppe 20-29 Jahre haben nur 57% der Westküstenbewohner das Multimar schon besucht, gegenüber 65-94% in den übrigen Altersklassen. Bei diesen jüngeren Erwachsenen wäre sicher ein spezifisches Marketing mit zielgruppengerechten Botschaften und Angeboten lohnend. Äußerst positiv zu bewerten ist, dass über 90% der 14-19-jährigen die Nationalpark-Ausstellung schon besucht haben.

Ein großer Teil derjenigen, die schon vom Multimar gehört haben, aber noch nicht dort waren, wollen es wahrscheinlich (27-42 %) oder sicher (20-31%) noch besuchen. Ein kontinuierliches, professionelles und flächendeckendes Marketing ist erforderlich, um diese Besuchsabsicht zu nutzen und die betreffenden Schleswig-Holsteiner zu einem tatsächlichen Ausstellungsbesuch zu motivieren.









Knapp drei Viertel der Multimar-Kenner aus Dithmarschen und Nordfriesland besuchte die Ausstellung schon mehrmals. Die Hälfte der Befragten war sogar drei Mal und öfter in der Ausstellung. Diese Zahlen zeigen, dass das Nationalpark-Zentrum nicht nur bei Touristen, sondern auch bei den Einheimischen beliebt ist und gerne – auch wiederholt - besucht wird.

In 2012 werden dem Nationalpark-Zentrum in Tönning wieder hohe Zufriedenheitswerte bescheinigt. 91% der Befragten, die das Multimar schon besucht haben, gefiel es sehr gut (39%) oder gut (52%). Auffällig ist jedoch, dass – wie im Vorjahr - die Zufriedenheit bei den Jüngeren etwas niedriger als bei den über 50 Jahre alten Befragten ist. Bei den 20-29 Jährigen geben nur 17% die Bewertung "sehr gut" ab, aber immerhin vergeben 70% die Note „gut“. Die höchsten Zufriedenheitswerte werden bei den über 59-jährigen erreicht (sehr gut: 49%). Die Noten "ausreichend" und "mangelhaft" wurden nur jeweils ein Mal vergeben.

4 **Gästebefragung** 2013 (PROWAD-Sonderbefragung)

Im Rahmen des INTERREG IV B-Projekts PROWAD (www.prowad.org) wird das NIT in 2013 eine Gästebefragung am schleswig-holsteinischen (und niedersächsischen) Wattenmeer analog zur Methode der landesweiten Gästebefragung Schleswig-Holstein (GBSH) durchführen. Schwerpunkt bilden Fragen zum Weltnaturerbe, zur Nachhaltigkeit und zu Wattenmeer-spezifischen Angeboten. Der Mehrwert einer Gästebefragung analog zur methodischen Vorgehensweise der GBSH besteht darin, dass Vergleiche mit sämtlichen Grundinformationen der im Jahr 2013 in ganz Schleswig-Holstein stattfindenden Gästebefragung möglich sind. Die GBSH ist eine regelmäßig vom NIT durchgeführte, repräsentative Befragung von Übernachtungsgästen während ihres Aufenthalts in den Beherbergungsstätten. Sie ist seit 1997 das einzige in Schleswig-Holstein bis heute kontinuierlich eingesetzte Instrument der Zielgebietsmarktforschung und wird von Tourismusmarketing-Organisationen als Beteiligungsuntersuchung beauftragt. Die Ergebnisse werden im Januar 2014 vorliegen.

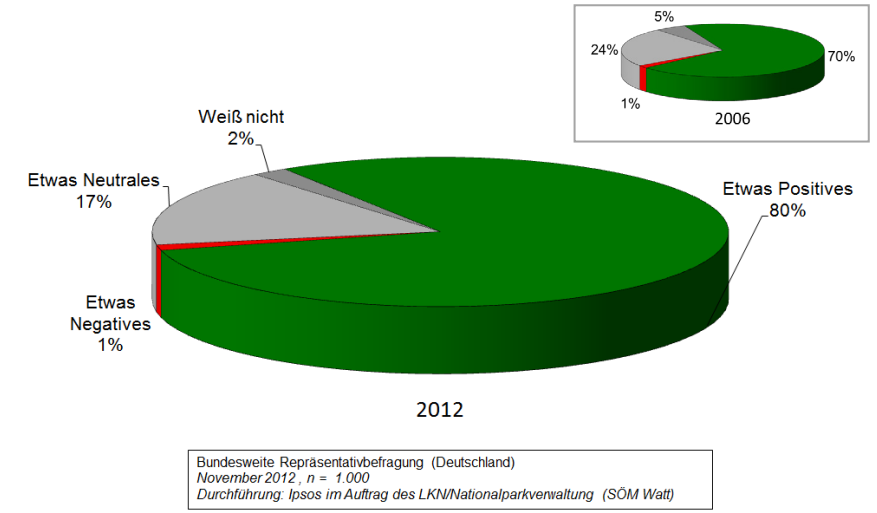
PROWAD / WATTENMEER WELTNATURERBE European Union The European Regional Development Fund	GBSH 2013	PROWAD Sonderbefragung
Was ist das?	Landesweite Gästebefragung in gesamt Schleswig-Holstein 2013	In die GBSH 2013 integrierte Zusatzbefragung für die Teilregion „Nordsee Schleswig-Holstein im Auftrag des Projekts „PROWAD – Nachhaltiger Tourismus im Weltnaturerbe Wattenmeer“
Gesamtfallzahl	mind. n=1.200, repräsentativ	mind. n=400, repräsentativ
Methodik	Befragung von Übernachtungsgästen in Beherbergungsbetrieben mittels ausgelegter Fragebögen; Durchführung alle zwei Jahre	PROWAD-Sonderfragebogen wird gemeinsam mit Grundfragenprogramm der GBSH 2013 ausgelegt; identische Methode und Datenstandard, dadurch vollständige Vergleichbarkeit mit Grundfragenprogramm
Abgefragte Themen	Grundfragenprogramm zu Urlaubsart, Informationsverhalten, Reiseverhalten, Angebotsnutzung, Entscheidungsgründe, Zufriedenheit, Soziodemographie, u.v.m.	Spezifische Fragen zu Weltnaturerbe, Nachhaltigkeit und wattenmeerspezifischen Angeboten, z.B. Bedeutung von (zertifizierten) nachhaltigen Urlaubsleistungen

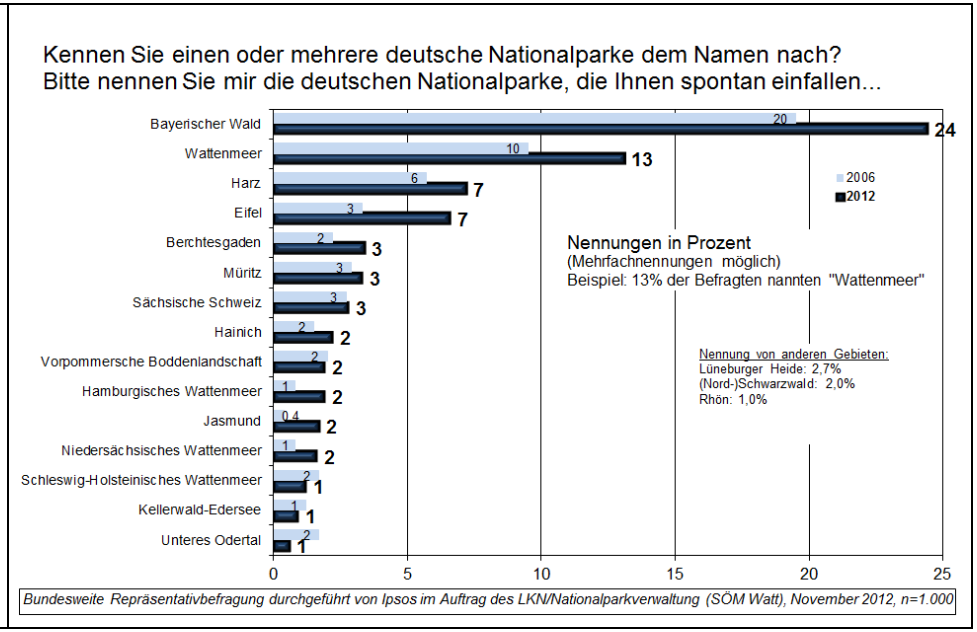
© NIT

5. **Bundesweite Befragung** 2012 – Bekanntheit der deutschen Nationalparks

Im November 2012 führte Ipsos im Auftrag der Nationalparkverwaltung eine bundesweite Repräsentativbefragung (deutschsprachige Personen ab 14 Jahren in Haushalten mit Festnetzanschluss) im Rahmen einer telefonischen Mehrthemen-Umfrage durch. Der Fragenkatalog war identisch mit einer im November 2006 durchgeführten Umfrage. Zunächst wurde die Frage gestellt: „**Was verbinden Sie grundsätzlich mit dem Begriff Nationalpark?"** 80% der befragten Deutschen wählten die Antwortoption „etwas Positives". In 2006 waren es nur 70%. Nur 1% verband in beiden Befragungen mit dem Begriff etwas Negatives.

Die offene Frage **„Kennen Sie einen oder mehrere deutsche Nationalparks dem Namen nach?"** bejahten 57% der Befragten (2006: 42%). Mit Abstand am bekanntesten ist der älteste deutsche Nationalpark, der Bayerische Wald, der - ungestützt - von fast einem Viertel (24%, 2006: 20%) der Befragten genannt wurde. An zweiter Stelle liegt das Wattenmeer, genannt von 13% der Befragten (2006: 10%). Werden die Bundesland-spezifischen Nennungen (Nationalpark Schleswig-Holsteinisches, Hamburgisches, Niedersächsisches Wattenmeer) hinzugezählt, ergibt sich eine Summe von 18%. Auf den Rängen 3 und 4 folgen die Nationalparks Harz und Eifel, die jeweils von 7% der Befragten genannt wurden. Fast alle Nationalparks konnten ihre Bekanntheit steigern, bei der Eifel verdoppelte sie sich gegenüber 2006 sogar. Auch der Anteil der Nationalpark-Besucher erhöhte sich. Auf die Frage **„Haben Sie schon einmal einen deutschen Nationalpark besucht?"** antworteten in 2012 46% der Personen der repräsentativen Stichprobe mit „ja", gegenüber 34% in 2006.





6. **Fazit**: Partnerschaft und Kooperation in der Nationalpark-Region, Akzeptanzentwicklung

Insbesondere im Bereich Tourismus sind die Akzeptanz und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit dem Nationalpark seit Jahren auf hohem Niveau. Die regionalen Akteure nutzen das positive Image des Nationalparks für die Bewerbung der Destination. Der Wille zur intensiven Kooperation hat durch die Anerkennung des Wattenmeers als Weltnaturerbe (Juni 2009) weiter zugenommen und sich auch in neuen, auch internationalen und überregionalen Projekten (Investitionsprogramm nationale UNESCO-Welterbestätten des Bundes, INTERREG IVa, INTERREG IVb, DB/Fahrtziel Natur), bei Veranstaltungen wie z.B. der Fachtagung "Naturerlebnis im touristischen Angebot" und in den Feldern Bildung, Marketing und Kommunikation manifestiert.

Beispiele:

- Die Anerkennung des deutsch-niederländischen Wattenmeeres als UNESCO-Weltnaturerbe wurde von den Tourismusorganisationen der lokalen, regionalen und landesweiten Ebene sehr positiv aufgenommen. In fast allen Gastgeberverzeichnissen und Ferienmagazinen ist das Thema an prominenter Stelle aufgegriffen und mit aussagekräftigen Fotos und Texten unterlegt. Insbesondere die Nordsee-Tourismus-Service GmbH hat sich von Beginn an stark engagiert und gemeinsam mit der Tourismus-Agentur Schleswig-Holstein (TASH) ein Projekt im Zukunftsprogramm Wirtschaft beantragt, um aufmerksamkeitsstarke, nachhaltig identitätsstiftende Marketing-Maßnahmen mit hoher Reichweite umzusetzen, die imagebildend sind für das Weltnaturerbe Wattenmeer und die Nordsee Schleswig-Holstein.
- Nationalpark-Partner: Der unabhängige Vergaberat, zusammengesetzt aus VertreterInnen der Insel- und Halligkonferenz, der Nationalparkverwaltung, der Nordsee Tourismus Service GmbH, der Nationalpark-Partner und der Naturschutzverbände hat in den letzten Jahren eine Reihe neuer Partner ausgezeichnet, z.B. zählen jetzt 23 Unterkunftsbetriebe, 13 Tourismusorganisationen und neun Naturschutzverbände dazu. Derzeit gibt es 129 Nationalpark-Partner (nähere Informationen siehe unter www.nationalpark-partner-sh.de) und es kommen laufend Nachfragen von weiteren interessierten touristischen Betrieben und Gemeinden.
- Zusammenarbeit mit den nordfriesischen Halligen im Rahmen der Biosphäre Halligen, Einrichtung und Fortführung der Geschäftsstelle Biosphäre, gemeinsame Durchführung der Ringelganstage etc.

☺☺☺ EinwohnerInnen: Die Haltung zum Nationalpark ist nach der leicht negativen Tendenz im Zeitraum 2002-2004 in den letzten Jahren wieder zunehmend positiv. Die Ergebnisse der ‚Sonntagsfrage' und der ‚Stolz-Frage' lassen erneut eine deutliche hohe Akzeptanz des Nationalparks erkennen. Bei den wenigen negativ Eingestellten (0-1%) wird nach wie vor eine Furcht vor weiteren/zusätzlichen Einschränkungen deutlich. Schon im Jahr der Anerkennung des Wattenmeeres als Weltnaturerbe ist dieser Begriff bei der Bevölkerung präsenter als der Begriff Nationalpark.

☺☺☺ Urlaubsgäste: sehr positiv

Bei den Urlaubsgästen und Tagesausflüglern ist die Akzeptanz für den Nationalpark gemäß der letzten Befragung in 2009 als sehr hoch einzustufen. Dem Nationalpark als geschützter Wattenmeernatur wird eine überaus hohe Wertschätzung entgegen gebracht. Persönliche Einschränkungen empfinden nur sehr wenige, der Nationalpark spielte für ein Fünftel eine (sehr) wichtige Rolle für die Reisezielentscheidung.

Anhang: Methodik der Befragungen

SÖM *Watt* – Sozio-ökonomisches Monitoring

Repräsentative telefonische Einwohnerbefragung

Die Befragungen werden seit 2001 jährlich durchgeführt in Dithmarschen und Nordfriesland (n=600) jeweils im Oktober und/oder November außerhalb der Herbstferien von der Fa. inspektour, Institut für praxisorientierte Entwicklung & Konzepte im Tourismus, Kooperationspartner der Fachhochschule Westküste im Auftrag der Nationalparkverwaltung.

Ziel der Befragung ist die Gewinnung umfassender Daten zu Einstellungen, Meinungen und Assoziationen zu den Themenbereichen „Wattenmeer“ und „Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer“ im Rahmen des Sozio-ökonomischen Monitorings SÖM *Watt*. Der Auftraggeber erstellt den Fragebogen und stimmt diesen und den Erhebungsplan mit dem Auftragnehmer ab. Die eingesetzten InterviewerInnen werden eigens für die Befragung geschult. Die für die EinwohnerInnen ab 14 Jahren repräsentativen Daten basieren auf 600 gültigen, computergestützten Telefonbefragungen in Dithmarschen und Nordfriesland. Seit 2006 werden zusätzlich 300 Personen im Vergleichkreis Rendsburg-Eckernförde und darüber hinaus seit 2007 auch 300 Personen im übrigen Schleswig-Holstein befragt. Der Auftragnehmer gewährleistet gegenüber den Probanden, dass die Aussagen nicht auf Einzelpersonen zurückzuführen sind.

Die Gesamtstichprobe wird jeweils hinsichtlich der Merkmale Alter (ab 14 Jahre), Geschlecht und Wohnort auf Basis der amtlichen Statistik quotiert. Die Stichprobenkonstruktion zum Befragungsort erfolgt zunächst über eine proportionale Schichtung der Wohnorte nach Einwohnerzahl auf Basis der geplanten Gesamtstichprobengröße von n=600. Unter den Wohnorten mit n<1 werden zufällig 63 Orte ausgewählt, in denen die Befragung durchgeführt wird. Unter der Gesamtheit der in öffentlichen Telefonbüchern eingetragenen Haushalte wird zunächst eine einfache Zufallsauswahl getroffen. Hierzu wird als systematisches Auswahlverfahren das „Buchstabenverfahren“ herangezogen. Aus den zuvor via Los ermittelten Anfangsbuchstaben (z.B. R, A, D, L, H, T) wird jede zehnte Eintragung angewählt, wobei sowohl Firmen- als auch Handynummern aus der Stichprobe ausgeschlossen wurden.

Repräsentative telefonische bundesweite Befragung

Die bundesweite Befragung wurde im Rahmen einer computergestützten telefonischen Mehrthemenumfrage (C.A.T.I.) geschaltet, die u.a. Ipsos in Deutschland regelmäßig durchführt. Das Omnibus-Konzept ermöglicht die Befragung einer bevölkerungsrepräsentativen Stichprobe zu den unterschiedlichsten Themen für voneinander unabhängige Auftraggeber. Grundgesamtheit sind alle deutschsprachigen Personen ab 14 Jahren, die in der Bundesrepublik in Privathaushalten mit Festnetzanschluss leben. Aus der Grundgesamtheit wurde im Rahmen des ADM-Telefonstichprobensystems eine repräsentative, mehrstufig geschichtete Zufallsstichprobe (n=1.000) gezogen. Ein Gewichtungsfaktor korrigiert die Stichprobe und gleicht die Stichprobenstruktur rechnerisch in Bezug auf die Merkmale Alter, Geschlecht, Nielsenregionen, Ortsgrösse und Haushaltsgröße an die amtliche Statistik an.